

Artikel in der Berner Zeitung vom 20.09.2005

Auch die Franzosen kämpfen inzwischen mit Übergewicht

«Why French Women Don't Get Fat» («Warum französische Frauen nicht dick werden») fragte vor noch nicht allzulanger Zeit ein Buch. Dieses entpuppte sich vor allem in den USA als Verkaufsschlager.

sda

Tatsächlich galten die Franzosen in Sachen Übergewicht lange als Ausnahme. Während andernorts Fettleibigkeit zur Zivilisationskrankheit wurde, blieben sie trotz traditionell viergängiger Mittag- und Abendessen rank und schlank.

Das ist vorbei: Veränderte Essgewohnheiten lassen die Grande Nation Jahr für Jahr ein bisschen dicker werden. Und weil die Regierung in Paris steigende Gesundheitskosten fürchtet, steuert sie jetzt mit einer breit angelegten Kampagne gegen.

Tradition geht verloren

Tatsächlich haben die Franzosen lange Zeit ihre Speisetraditionen vor Fettleibigkeit bewahrt, erklärt Ernährungswissenschaftlerin France Bellisle vom Forschungsinstitut INRA: «Ein sehr strukturiertes Essverhalten mit festen Terminen für die Mahlzeiten und der Verzicht auf dazwischen eingenommene Snacks haben dazu beigetragen.»

Daneben habe viel Ausgehen am Abend Bewegung verschafft und für den Verbrauch überschüssiger Kalorien gesorgt. Dies hat laut Bellisle wie eine Art «kulturelle Bremse» gewirkt, zu dick zu werden.

Zerfallende Familienstrukturen

Seit den 90er Jahren jedoch fordern zerfallende Familienstrukturen, der Einzug von Fast Food und Fertiggerichten sowie immer neue Schleckereien der Süswarenindustrie auch in Frankreich ihren Tribut: So stieg zwischen 1997 und 2003 der Anteil der Übergewichtigen von 36,7 auf 41,6 Prozent.

Der Anteil der Fettleibigen kletterte von 8,2 auf 11,3 Prozent, wie eine Studie des nationalen Instituts für Gesundheits- und medizinische Forschung (INSERM) und des Roche-Instituts ergab. Bei gleichbleibenden Steigerungsraten könnte er 2020 schon ein Fünftel der Bevölkerung umfassen.

Steigende Gesundheitskosten wegen Übergewicht

Schon heute gibt Frankreich für die Behandlung von Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Beschwerden und Diabetes, die durch Übergewicht verursacht werden, pro Jahr fünf Milliarden Euro (7,7 Milliarden Franken) aus.

Sorge bereiten Gesundheitsminister Xavier Bertrand besonders die Kinder. 19 Prozent von ihnen seien bereits jetzt zu dick. Paris greift deshalb durch: So verschwanden zu Beginn des neuen Schuljahres Automaten für Süssigkeiten und stark zuckerhaltige Erfrischungsgetränke aus den Schulen. 25 Prozent weniger Zucker, lautet der pauschale Ernährungstipp aus Bertrands Ministerium.

Die Süswaren-Industrie indes bekämpft solche Ratschläge. Mit ganzseitigen Zeitungsanzeigen, auf dem ein Polizeiauto einen Eisverkäuferwagen verfolgt, versucht sie, die Kampagne als überzogen darzustellen: «Wer will eine Welt, in der Zucker verboten ist?», lautet ihr Slogan.